

# MONITOR

## WAHL- UND SOZIALFORSCHUNG

# Auswanderungswünsche in der Bevölkerung

### Repräsentative Umfrage über Auswanderungswünsche und -motive von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund

*Sabine Pokorny*

- › Rund ein Fünftel der Bevölkerung kann sich vorstellen, Deutschland zu verlassen. Deutsche mit Migrationshintergrund denken etwas häufiger über Auswanderung nach als Deutsche ohne Migrationshintergrund.
- › Besonders häufig überlegen Nichtwählerinnen und Nichtwähler auszuwandern. Menschen unter 65 Jahren denken häufiger über Auswanderung nach als ältere Menschen.
- › Am häufigsten werden südeuropäische und osteuropäische Länder sowie Österreich und Schweiz als potenzielle Auswanderungsziele genannt.
- › Besonders beliebt sind südeuropäische Länder bei Deutschen mit Migrationshintergrund. Bei Ausländerinnen und Ausländern liegt Osteuropa mit Abstand auf Platz 1.
- › Vielfältige Unzufriedenheit mit dem Leben in Deutschland spielt eine entscheidende Rolle für potenzielle Auswanderungswünsche. Auch der erwartete Lebensstandard und ein wärmeres Klima sind wichtige Motive.
- › Motive ohne negativen Bezug zu Deutschland, wie neue Erfahrungen zu machen, werden nur selten genannt.

## **Inhaltsverzeichnis**

---

<b>Einleitung .....</b>	<b>3</b>
<b>Die Studie .....</b>	<b>4</b>
<b>Verbreitung von Auswanderungswünschen .....</b>	<b>5</b>
<b>Potenzielle Zielländer für eine Auswanderung.....</b>	<b>9</b>
<b>Motive potenzieller Auswanderinnen und Auswanderer.....</b>	<b>11</b>
<b>Unzufriedenheit befördert Auswanderungsgedanken .....</b>	<b>18</b>
<b>Literatur .....</b>	<b>19</b>
<b>Impressum .....</b>	<b>22</b>

## Einleitung

In Deutschland wird viel über Zuwanderung gesprochen und es gibt einige Studien, die sich mit Einstellungen zu Zuwanderung und Integration (s. exemplarisch Roose 2025) oder mit Einstellungen von Menschen mit Migrationshintergrund befassen (s. exemplarisch Pokorny 2016a, 2016b, 2025; Pokorny/von Wilamowitz-Moellendorf 2021; Hirndorf 2025). Weniger im öffentlichen Fokus stehen dagegen potenzielle oder tatsächliche Auswanderinnen und Auswanderer. Auch die Zahl der Studien zu tatsächlichen Auswanderinnen und Auswanderern ist geringer, weil es methodisch sehr herausfordernd ist, diese Gruppe zu befragen (Ette et al. 2015; SVR-Forschungsbereich 2012; SVR-Forschungsbereich 2015). Aber auch zu potenziellen Auswanderinnen und Auswanderern gibt es nur vereinzelte Studien (z. B. Best et al. 2026). Dabei sind 2024<sup>1</sup> knapp 1,3 Millionen Menschen aus Deutschland fortgezogen (bei etwa 1,7 Millionen Zuzügen), davon rund 270.000 Deutsche und 990.000 Nichtdeutsche (Statistisches Bundesamt 2025a). Deutsche sind am häufigsten in die Schweiz oder nach Österreich ausgewandert. Unter Ausländerinnen und Ausländern lagen 2024 Rumänien und die Ukraine bei den Zielländern vorn (Statistisches Bundesamt 2025b).

Die vorliegende Studie befasst sich nicht mit tatsächlichen, sondern mit potenziellen Auswanderinnen und Auswanderern. Welche Menschen denken aktuell darüber nach, Deutschland zu verlassen? Aus welchen Gründen denken sie darüber nach? Und in welche Länder würden sie auswandern wollen? Gibt es systematische Unterschiede in den Motiven und Zielländern zwischen bestimmten Gruppen?

In einer repräsentativen Umfrage unter Deutschen mit und ohne Migrationshintergrund sowie in Deutschland lebenden Ausländerinnen und Ausländern wurde deshalb u. a. gefragt, ob die Befragten sich vorstellen können, auszuwandern. Wenn das bejaht wurde, wurde anschließend offen gefragt, wohin man auswandern würde und aus welchem Grund. Wenn die Befragten einverstanden waren, wurde die Antwort nicht nur protokolliert, sondern mittels Tonmitschnitt aufgezeichnet. Aus diesen Aufzeichnungen wurden dann insgesamt 200 Befragte zufällig ausgesucht (66 Deutsche ohne Migrationshintergrund, 67 Deutsche mit Migrationshintergrund und 67 Ausländerinnen und Ausländer), deren Antworten transkribiert und tiefer ausgewertet wurden.

Dieses Studiendesign ermöglicht im Gegensatz zu anderen Studien (z. B. Best et al. 2026) eine detaillierte Analyse von potenziellen Auswanderungswünschen und -motiven unter Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, indem quantitative, repräsentative Befunde mit qualitativen Elementen kombiniert werden. Ob diese Auswanderungswünsche tatsächlich realisiert werden, kann nicht überprüft werden, ist für die Forschungsfragen aber auch nicht relevant.

## Die Studie

Für die repräsentative Befragung<sup>2</sup> (Umfrage 1055 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.) wurden durch das Meinungsforschungsinstitut USUMA GmbH 3.015 Personen mit einem Dual-Frame-Ansatz auf Basis einer Zufallsstichprobe<sup>3</sup> telefonisch befragt, davon 1.005 Deutsche ohne Migrationshintergrund (DoMH), 1.003 Deutsche mit Migrationshintergrund (DmMH) und 1.007 in Deutschland lebende Ausländerinnen und Ausländer.<sup>4</sup> Die Befragung wurde vom 01.10.2024 bis 28.01.2025 durchgeführt. Da sich in früheren Befragungen zeigte, dass Deutsche mit Migrationshintergrund sowie Ausländerinnen und Ausländer besser über Mobilfunk als über Festnetz erreichbar waren, wurde der Mobilfunkanteil in der aktuellen Umfrage auf 60 Prozent festgelegt.

Deutsche mit Migrationshintergrund sowie Ausländerinnen und Ausländer machen je knapp 15 Prozent der in Deutschland lebenden Bevölkerung aus. Mit je 1.000 Befragten sind diese beiden Gruppen in der hier untersuchten Umfrage also deutlich überrepräsentiert. Das ist notwendig, um eine ausreichende Fallzahl für tiefergehende belastbare Analysen zu erreichen. Für Analysen der Gesamtbevölkerung müssen die beiden Gruppen heruntergewichtet werden. Die Daten wurden daher entsprechend des Mikrozensus 2023 gewichtet und sind nach Gewichtung repräsentativ für die Wohnbevölkerung in Deutschland ab 18 Jahren. Alle Analysen basieren auf den gewichteten Daten. Damit auch Personen mit schlechten Deutschkenntnissen an der Umfrage teilnehmen konnten, wurde der Fragebogen in sechs Sprachen übersetzt (Englisch, Russisch, Türkisch, Polnisch, Arabisch, Französisch) und durch entsprechende fremdsprachige Interviewerinnen und Interviewer befragt.<sup>5</sup>

Analog zu früheren Studien werden als Person mit Migrationshintergrund „alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil“ definiert (Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2013: 6). Diese Definition schließt auch (Spät-)Aussiedlerinnen und (Spät-)Aussiedler ein. Nach Kritik an dem Begriff „Migrationshintergrund“ hat das Statistische Bundesamt 2023 auf das Konzept „Einwanderungsgeschichte“ umgestellt. Eine Einwanderungsgeschichte haben demnach „alle Menschen, die entweder selbst (Eingewanderte) oder deren beide Elternteile (Nachkommen von Eingewanderten) seit 1950 in das heutige Gebiet Deutschlands eingewandert sind. [...] Personen, bei denen nur ein Elternteil nach Deutschland eingereist ist, gehören [...] nicht zu den Nachkommen“ (Destatis/WZB/BiB 2024: 31). Letztgenannte Gruppe wird zwar separat erfasst und ausgewiesen, fällt aber aus der Gruppe der Menschen mit Einwanderungsgeschichte heraus. Entsprechend ist das Konzept der Einwanderungsgeschichte enger gefasst als das des Migrationshintergrundes, welches auch Personen erfasst, bei denen nur ein Elternteil zugewandert ist, und die Staatsangehörigkeit berücksichtigt. Das zeigt sich dann auch in den Zahlen: Während 25,2 Millionen Menschen einen Migrationshintergrund besitzen, weisen nur 21,2 Millionen Menschen eine Einwanderungsgeschichte auf (Statistisches Bundesamt 2025c).

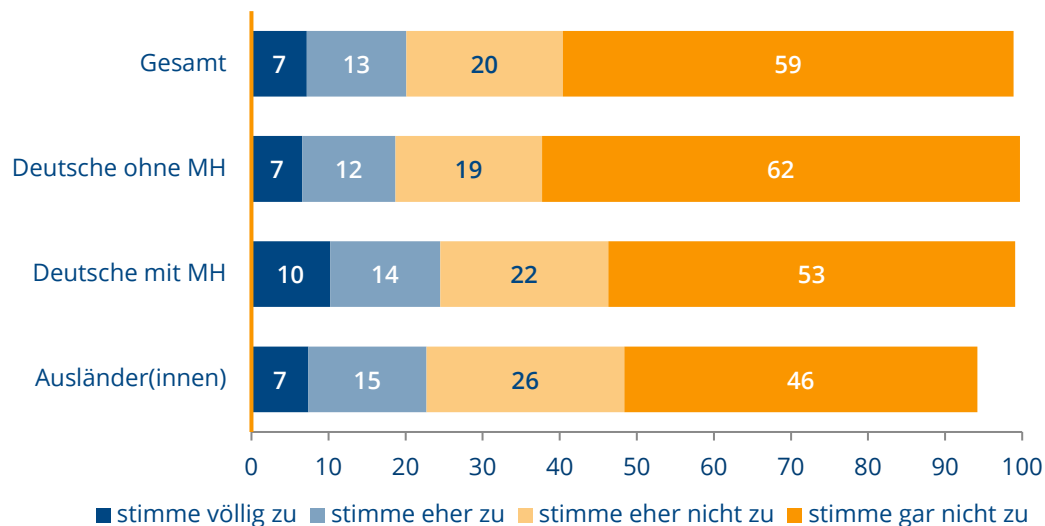
Um die Vergleichbarkeit mit früheren durchgeführten Umfragen zu gewährleisten, wurde in der aktuellen Umfrage der Migrationshintergrund erhoben und nicht die Einwanderungsgeschichte.<sup>6</sup> Eine Umstellung hätte dazu geführt, dass die befragten Gruppen nicht mehr mit früheren Erhebungen vergleichbar sind (für eine vergleichende Auswertung dieser und früherer Umfragen s. Pokorny 2025 sowie Hirndorf 2025).

## Verbreitung von Auswanderungswünschen

Insgesamt kann sich nur eine Minderheit vorstellen, aus Deutschland wegzuziehen. Jede und jeder Fünfte stimmt dem völlig oder eher zu. Die Mehrheit von fast 80 Prozent stimmt eher oder gar nicht zu, sich vorstellen zu können, Deutschland zu verlassen. Damit liegt das Auswanderungspotenzial der Gesamtbevölkerung in der vorliegenden Studie auf einem ähnlichen Niveau wie in einer anderen aktuellen Untersuchung (Best et al. 2026: 1).

Die Unterschiede zwischen Deutschen ohne und mit Migrationshintergrund (MH) sowie Ausländerinnen und Ausländern sind eher gering. 19 Prozent der Deutschen ohne MH, 24 Prozent der Deutschen mit MH und 22 Prozent der Ausländerinnen und Ausländer können sich vorstellen, aus Deutschland wegzuziehen.

**Abbildung 1: „Ich kann mir gut vorstellen, in nächster Zeit aus Deutschland wegzuziehen.“**

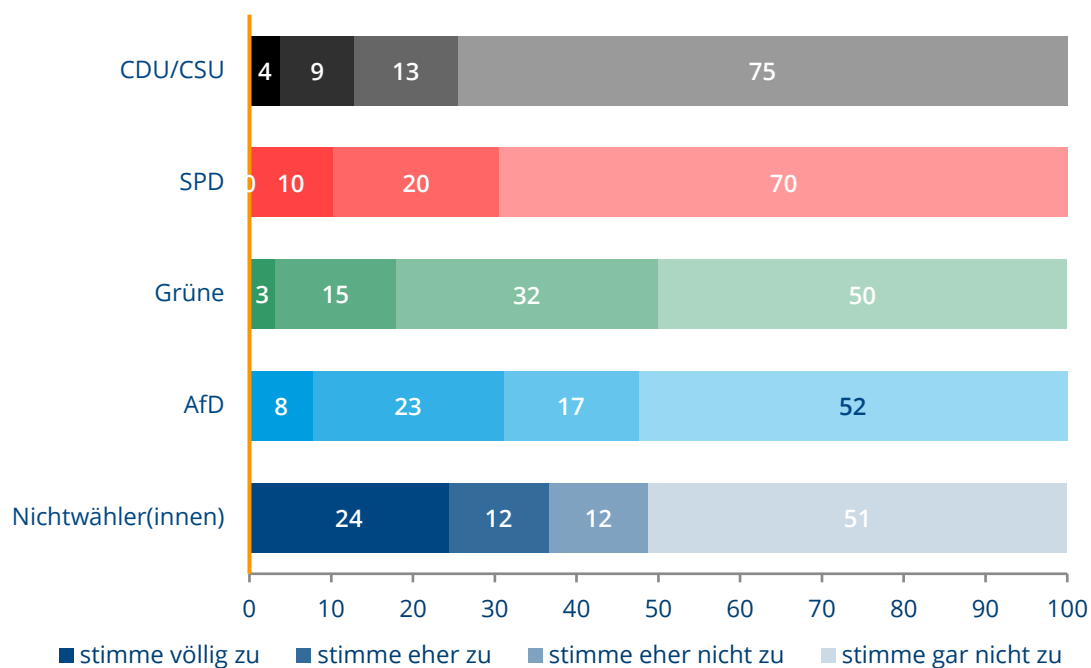


Quelle: Umfrage 1055 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 3.015 Befragte. Angaben in Prozent. Fehlende Werte zu 100 Prozent: kann ich nicht beurteilen/keine Angabe.

Es liegt es auch nahe, nach Unterschieden zwischen den Wählerschaften zu suchen. Leider können nur die Wählerschaften von Union, SPD, Grünen und AfD sowie das Nichtwählerlager ausgewiesen werden. Die Fallzahlen der Wählerschaften von FDP, Linke und BSW sind nicht ausreichend groß für tiefere Analysen.

Unter Deutschen ohne MH fallen vor allem Nichtwählerinnen und Nichtwähler, aber auch die Wählerinnen und Wähler der AfD durch eine hohe Auswanderungsbereitschaft auf. Ein gutes Drittel der Nichtwählerinnen und Nichtwähler ohne MH sowie ein knappes Drittel der AfD-Wählerschaft ohne MH können sich vorstellen, Deutschland zu verlassen.

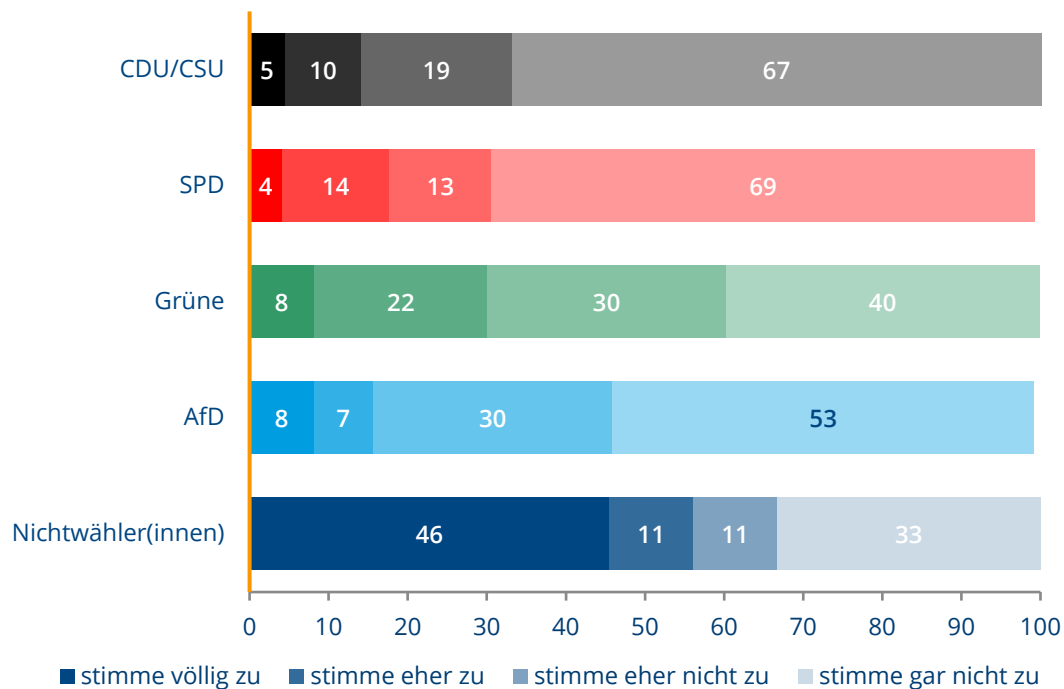
**Abbildung 2: „Ich kann mir gut vorstellen, in nächster Zeit aus Deutschland wegzuziehen.“  
nach Wählerschaft: Deutsche ohne Migrationshintergrund**



Quelle: Umfrage 1055 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. Angaben in Prozent. Fehlende Werte zu 100 Prozent: kann ich nicht beurteilen/keine Angabe.

Bei Deutschen mit MH fallen ebenfalls die Nichtwählerinnen und Nichtwähler auf. Über die Hälfte der Nichtwählerinnen und Nichtwähler mit MH kann sich vorstellen, Deutschland zu verlassen. Daneben weisen aber auch die Wählerinnen und Wähler der Grünen mit MH eine überdurchschnittlich hohe Auswanderungsbereitschaft auf. 30 Prozent der Grünen-Wählerschaft mit MH kann sich vorstellen, aus Deutschland wegzuziehen.

**Abbildung 3: „Ich kann mir gut vorstellen, in nächster Zeit aus Deutschland wegzuziehen.“ nach Wählerschaft: Deutsche mit Migrationshintergrund**



Quelle: Umfrage 1055 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. Angaben in Prozent. Fehlende Werte zu 100 Prozent: kann ich nicht beurteilen/keine Angabe.

In multivariaten Analysen, die getrennt für Deutsche ohne MH, Deutsche mit MH sowie Ausländerinnen und Ausländer durchgeführt wurden, können die Auswanderungswilligen genauer untersucht werden. Tabelle 1 bietet einen Überblick über die Befunde. Insgesamt spielen soziodemografische Faktoren nur eine untergeordnete Rolle bei der Frage, ob Menschen sich vorstellen können, auszuwandern. Einzig das Alter hat einen Einfluss, wobei es wenig überrascht, dass der Auswanderungswunsch ab 65 Jahren nachlässt. Statt soziodemografischer Faktoren ist dagegen entscheidend, ob Menschen sich in Deutschland wohlfühlen und gerne hier leben. Signifikante Unterschiede zwischen den Wählerschaften finden sich nicht mehr, wenn berücksichtigt wird, ob Menschen gerne in Deutschland leben und ob sie sich hier wohlfühlen. Aus Gründen der Übersichtlichkeit ist die (potenzielle) Wahlabsicht daher nicht in der Ergebnistabelle aufgeführt.

**Deutsche ohne MH** äußern signifikant häufiger einen Auswanderungswunsch, wenn sie unter 65 Jahre alt sind, je weniger sie sich in Deutschland wohlfühlen und wenn sie nicht gerne in Deutschland leben.

**Deutsche mit MH** berichten signifikant häufiger, über Auswanderung nachzudenken, wenn sie unter 65 Jahre alt sind, wenn sie einen mittleren oder hohen formalen Bildungsabschluss haben, je weniger sie sich in Deutschland wohlfühlen, wenn sie nicht gerne in Deutschland leben, je weniger stolz sie auf Deutschland sind, je weniger sie sich mit Respekt behandelt fühlen und je unzufriedener sie mit der Demokratie sind.

Bei Ausländerinnen und Ausländern finden sich ähnliche Erklärungsfaktoren für potenzielle Auswanderungswünsche. **Ausländerinnen und Ausländer** können sich signifikant häufiger

vorstellen, Deutschland zu verlassen, wenn sie unter 65 Jahre alt sind, je weniger sie sich in Deutschland wohlfühlen, wenn sie nicht gerne in Deutschland leben, je weniger stolz sie auf Deutschland sind und je unzufriedener sie mit der Demokratie sind.

**Tabelle 1: Erklärungsfaktoren für potenzielle Auswanderungswünsche**

Faktoren für Auswanderungswünsche	Deutsche ohne MH	Deutsche mit MH	Ausländerinnen und Ausländer
Männer (Referenz: Frauen)			
18-34 Jahre	+	+	+
35-44 Jahre	+	+	+
45-54 Jahre	+	+	+
55-64 Jahre	+	+	+
65 Jahre und mehr (Referenz)			
Hauptschulabschluss oder weniger (Referenz)			
Realschulabschluss		+	
Abitur		+	
wohlfühlen in D.	-	-	-
gerne leben in D.	-	-	-
stolz auf D.		-	-
mit Respekt behandelt		-	
Demokratiezufriedenheit		-	-

Quelle: Umfrage 1055 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Fragen: Abhängige Variable: „Ich kann mir gut vorstellen, in nächster Zeit aus Deutschland wegzuziehen.“ (Für die Analyse wurde die Variable so kodiert, dass höhere Werte eine Zustimmung bedeuten.); unabhängige Variablen: „Ich fühle mich in Deutschland wohl.“ (Für die Analyse wurde die Variable so kodiert, dass höhere Werte eine Zustimmung bedeuten.); „Leben Sie alles in allem gerne in Deutschland?“ (Für die Analyse wurde die Variable so kodiert, dass 1 „ja“ bedeutet, 0 „nein“.); „Ich bin stolz auf Deutschland.“ (Für die Analyse wurde die Variable so kodiert, dass höhere Werte eine Zustimmung bedeuten.); „Fühlen Sie sich in Deutschland mit Respekt behandelt?“ (Für die Analyse wurde die Variable so kodiert, dass höhere Werte ein häufigeres Respektsempfinden bedeuten.); „Wie zufrieden oder unzufrieden sind Sie – alles in allem – mit der Demokratie, so wie sie in Deutschland besteht: Sind Sie sehr zufrieden, zufrieden, teils-teils, unzufrieden oder sehr unzufrieden?“ (Für die Analyse wurde die Variable so kodiert, dass höhere Werte eine höhere Demokratiezufriedenheit bedeuten.)

Anmerkungen: Für jede Teilgruppe wurden separate lineare Regressionen durchgeführt. Lesehilfe: + in der Zelle Realschulabschluss und Deutsche mit MH bedeutet, dass Deutsche mit MH, die einen Realschulabschluss besitzen, sich mit einer höheren Wahrscheinlichkeit eine Auswanderung vorstellen können als Deutsche mit MH mit einem Hauptschulabschluss.

## Potenzielle Zielländer für eine Auswanderung

Neben der Frage, wer sich vorstellen kann, auszuwandern und welche Faktoren diesen potenziellen Auswanderungswunsch befördern, wurde auch untersucht, welche Länder als mögliche Auswanderungsziele präferiert werden. Es konnten in einer offenen Abfrage mehrere Länder angegeben werden. Bis zu zwei Zielländer bzw. Zielregionen wurden für die Analyse nachträglich kodiert, bei mehr als zwei Ländern aus unterschiedlichen Regionen, wurde ein separater Code vergeben, da eine solche Vielfalt an möglichen Zielländern/Zielregionen keine regionale Präferenz mehr erkennen lässt.

Insgesamt ist Südeuropa als Zielregion mit 20 Prozent der (Mehrfach-)Nennungen besonders beliebt, gefolgt von Osteuropa (14 Prozent), Österreich/Schweiz (11 Prozent) und übriges West- und Mitteleuropa (10 Prozent). Alle anderen Regionen kommen unter denen, die sich eine Auswanderung vorstellen können, auf weniger als 10 Prozent.

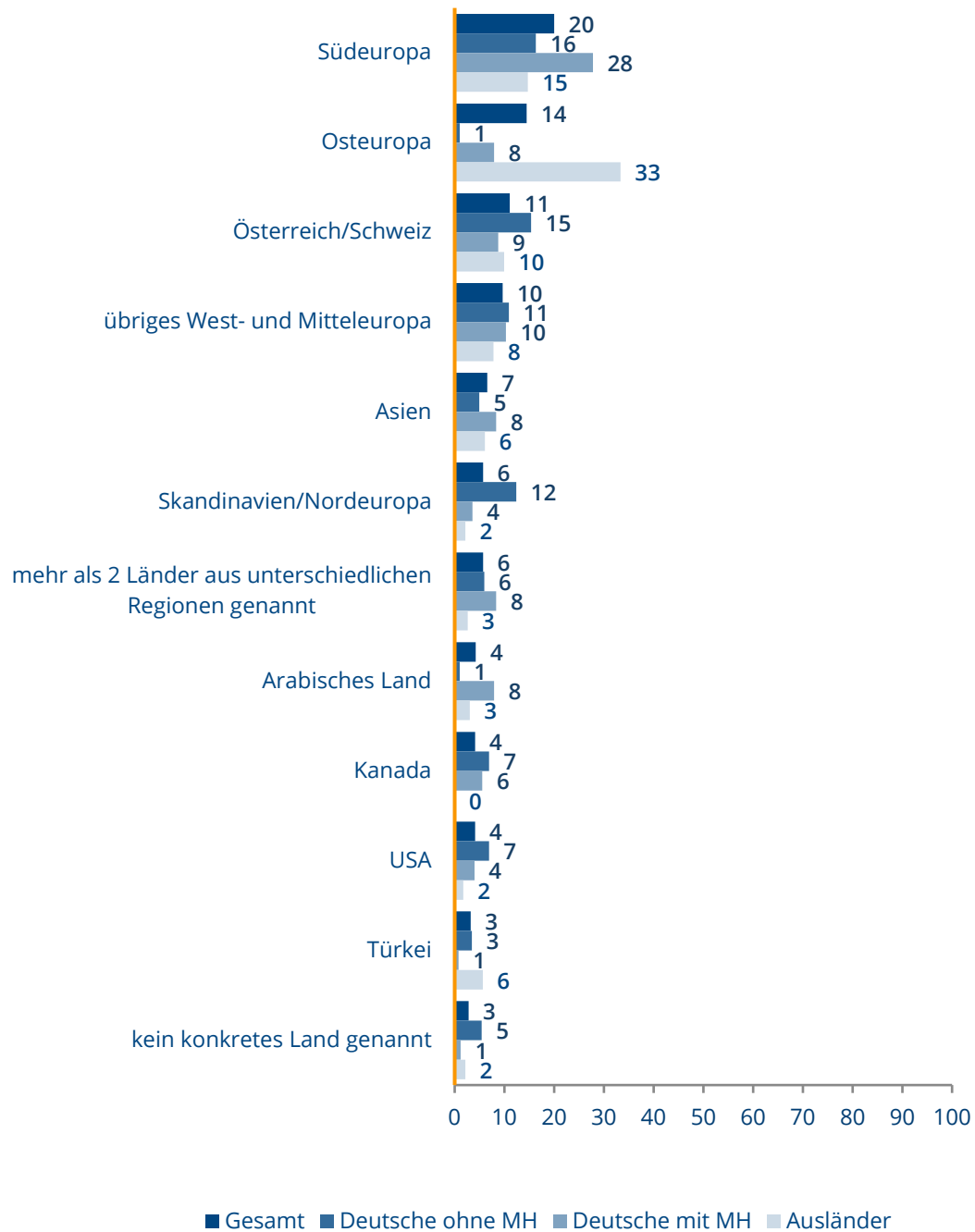
Allerdings gibt es durchaus Unterschiede zwischen den Teilgruppen. **Deutsche ohne MH** favorisieren Südeuropa (16 Prozent), Österreich/Schweiz (15 Prozent), Skandinavien/Nordeuropa (12 Prozent) und das übrige West-/Mitteleuropa (11 Prozent).

Bei **Deutschen mit MH** liegt zwar auch Südeuropa vor allen anderen Ländern, aber mit 28 Prozent ist der Anteil fast doppelt so hoch wie unter Deutschen ohne MH. Neben Südeuropa erreicht nur noch das übrige West- und Mitteleuropa (10 Prozent) knapp zweistellige Prozentwerte unter Deutschen mit MH.

**Ausländerinnen und Ausländer** präferieren dagegen deutlich Osteuropa. Ein Drittel der Ausländerinnen und Ausländer mit potenziellem Auswanderungswunsch kann sich vorstellen, in ein osteuropäisches Land zu ziehen. Hierunter finden sich (neben anderen Ländern) besonders häufig Polen, die Ukraine, Kroatien oder Bulgarien. Ebenfalls zweistellige Prozentwerte erreichen unter Ausländerinnen und Ausländern Südeuropa (15 Prozent) und Österreich/Schweiz (10 Prozent).

Bei den verschiedenen Wählerschaften gibt es auch unterschiedliche Ziellandpräferenzen (ohne Abbildung). Wählerinnen und Wähler der Union bevorzugen deutlich südeuropäische Länder, gefolgt von Österreich/Schweiz und dem übrigen West- und Mitteleuropa. Bei SPD-Wählerinnen und -Wählern liegen Österreich/Schweiz und Kanada vorn, gefolgt von Süd- sowie dem übrigen West- und Mitteleuropa. Die Grünen-Wählerschaft hat eine Präferenz für Skandinavien/Nordeuropa, aber auch Südeuropa sowie Australien/Neuseeland liegen hier hoch im Kurs. Die Wählerschaft der AfD wiederum nennt besonders häufig Länder aus dem übrigen West- und Mitteleuropa sowie aus Skandinavien/Nordeuropa. Aber auch Österreich/Schweiz, Kanada sowie Ost- und Südeuropa werden in dieser Gruppe relativ häufig genannt. Nichtwählerinnen und Nichtwähler nennen dagegen besonders häufig kein konkretes Land. Wenn sie ein Land nennen, liegen Kanada, Asien und die Türkei hoch im Kurs.

**Abbildung 4: Potenzielle Auswanderungsregionen nach Migrationshintergrund (Mehrfachnennungen)**



Quelle: Umfrage 1055 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. Angaben in Prozent.

## Motive potenzieller Auswanderinnen und Auswanderer

Aus welchen Gründen können sich denn manche Menschen vorstellen, Deutschland zu verlassen?

*Tatsächliche* Auswanderinnen und Auswanderer geben in der Studie International Mobil 2015 am häufigsten „neue Erfahrungen machen“ als Motiv an, gefolgt von beruflichen Gründen. Mit deutlichem Abstand folgen Partner/Familie und Einkommen/Lebensstandard. Unzufriedenheit mit dem Leben in Deutschland liegt nur auf Platz 5. Ausbildung/Studium wird am seltensten genannt, mit 17 Prozent aber immer noch relativ häufig (Engler et al. 2015: 29).

Eine Studie zu *potenziellen* Auswanderungsmotiven kommt zu anderen Ergebnissen, da vollkommen andere Motive zur (mehrfachen) Auswahl vorgegeben wurden (Best et al. 2026: 3). Nach der Studie wird eine erhöhte Lebensqualität am häufigsten genannt, gefolgt von finanziellen Gründen, Sicherheitsbedenken und Diskriminierungserfahrungen. Für Menschen mit Einwanderungsgeschichte spielt auch die Rückkehr ins Herkunftsland eine Rolle (Best et al. 2026: 3).

In der vorliegenden Untersuchung wurden ähnlich wie bei den potenziellen Zielländern auch die Motive offen erhoben und bis zu zwei Motive pro Person wurden nachträglich kodiert. Da nicht für alle Befragten ein ausführliches Transkript der Antwort vorliegt, wurde die Kodierung nicht anhand der Transkripte, sondern anhand der Eingaben der Interviewer in den Datensatz vorgenommen. Bei der Kodierung wurde sich an den Kategorien früherer Studien zu *tatsächlichen* Auswanderinnen und Auswanderern orientiert (Ette et al. 2015: 17; Engler et al. 2015: 29). Es zeigte sich aber, dass die Motive vielfältiger waren, sodass die Kategorien induktiv erweitert wurden.<sup>7</sup> Die Auswahl der ausführlichen, qualitativen Transkripte verdeutlicht, dass es für einen Teil der Befragten nicht den einen Grund gibt, sondern verschiedene Motive ineinander übergehen bzw. miteinander kombiniert werden. Manche Befragte können eine ganze Liste an Gründen aufzählen:

*„Erstens, der Stillstand in Deutschland geht mir unfassbar auf die Nerven. Zweitens, das Auseinanderdriften der Gesellschaft kriegen wir nicht in den Griff. Drittens, die Erwartungen, dass der Staat für einen alles macht, sind unerträglich mittlerweile. Viertens, die Leistungsträger-Gesellschaft, die wir mal waren, sind wir nicht mehr. Ich bin Leistungsträger. Ich arbeite viel und möchte dementsprechend auch vom Staat dafür honoriert werden [...]“ (DoMH, männlich, 50-60 Jahre, CDU/CSU)*

Unter allen hier untersuchten *potenziellen* Auswanderinnen und Auswanderern, die (noch) in Deutschland leben, liegt als Motiv die Unzufriedenheit mit dem Leben in Deutschland auf Platz 1. Dieser Befund passt zu den Ergebnissen der Analysen der Erklärungsfaktoren für einen Auswanderungswunsch, bei denen vor allem eine Rolle spielte, ob man sich in Deutschland wohlfühlt und gerne hier lebt. In der Auswertung der genannten Auswanderungsmotive wurde unterschieden zwischen Unzufriedenheit aufgrund von Rechtsextremismus/Rechtsruck, Unzufriedenheit wegen Migration/Kriminalität/fehlender Meinungsfreiheit und Demokratie sowie sonstige Unzufriedenheit. Rund ein Viertel nennt sonstige Unzufriedenheit mit dem Leben in Deutschland als mögliches Auswanderungsmotiv, weitere 5 Prozent nennen Unzufriedenheit wegen Migration/Kriminalität/fehlender Meinungsfreiheit und Demokratie und 6 Prozent würden wegen Unzufriedenheit durch Rechtsextremismus/Rechtsruck übers Auswandern nachdenken. Beispiele für Unzufriedenheit finden sich reichlich in den ausführlichen Transkripten:

*„Die aktuelle Situation in Deutschland ist wirklich extrem unbefriedigend, wie Deutsche hier einfach leben. Es wird für alle mehr getan, für jeden Migranten. Und bei Gott, ich bin kein Rassist, im Gegenteil, wirklich nicht. Aber es ist schon sehr unbefriedigend, wenn man selber mit dem eigenen*

*Geld kaum mehr über die Runden kommt, man wirklich zusätzliche Jobs annehmen muss, um sich sein Leben zu finanzieren und dabei aber zusehen muss, wie andere zum Beispiel wahlweise 1.000 Euro Belohnung kriegen sollen, wenn sie denn ein Jahr zum Arbeiten durchhalten. Also das sind Geschichten, bei denen ich mir denke, es geht einfach gar nicht mehr, tut mir leid.“ (DoMH, weiblich, 60-70 Jahre, CDU/CSU)*

*„Zum einen, weil ich inmitten eines islamischen Staates bereits wohne und das auch spüre und merke. Zum anderen, weil Deutschland die Sicherheit der Bevölkerung nicht sicherstellen möchte. Die außen- und innenpolitische Lage ist katastrophal, die Wirtschaft geht zugrunde. Wir haben kein Justizsystem. Die Polizei ist hoffnungslos machtlos gegenüber allem.“ (DoMH, männlich, 30-40 Jahre, Sonntagsfrage keine Angabe)*

Ein ebenfalls relativ häufig genanntes Motiv für Auswanderungsgedanken ist der Lebensstandard, also ein höheres erwartetes Einkommen, niedrigere Lebenshaltungskosten oder eine bessere Gesundheitsversorgung (15 Prozent). Daneben kommen unter allen potenziellen Auswanderinnen und Auswanderern nur noch ein wärmeres Klima im Zielland bzw. zu schlechtes Wetter in Deutschland (10 Prozent), partnerschaftsbezogene und familiäre Gründe (10 Prozent) sowie sonstige Gründe (10 Prozent) knapp auf zweistellige Werte. Berufliche Gründe sind insgesamt weniger relevant, ausbildungs- bzw. studienbezogene Gründe spielen gar keine Rolle. Das wärmere Klima wird häufig nicht als Grund für die Auswanderungsgedanken, aber als Erklärung für die Wahl des Ziellandes genannt. Ein besserer Lebensstandard und ein wärmeres Klima werden auch gerne kombiniert genannt, gehören für einige Menschen also zusammen.

*„Klimaprobleme, politische Probleme in Deutschland. Die Lebenshaltungskosten sind zu hoch. In Thailand kann man nicht pleitegehen. Man geht dort respektvoll mit älteren Menschen um. Gesundere Ernährung und natürlich besseres Wetter.“ (DoMH, männlich, 60-70 Jahre, CDU/CSU)*

Unter den Befragten, die einen besseren Lebensstandard als Auswanderungsmotiv angeben, finden sich auch sogenannte „Ruhesitz- und Lifestyle-Migranten“ (Ette/Sauer 2010: 12). Das sind Menschen, die befürchten, in Deutschland mit ihrer Rente nicht gut leben zu können. Deshalb überlegen sie, in ein Land zu ziehen, in dem sie mit ihrer deutschen Rente einen höheren Lebensstandard halten können als in Deutschland.

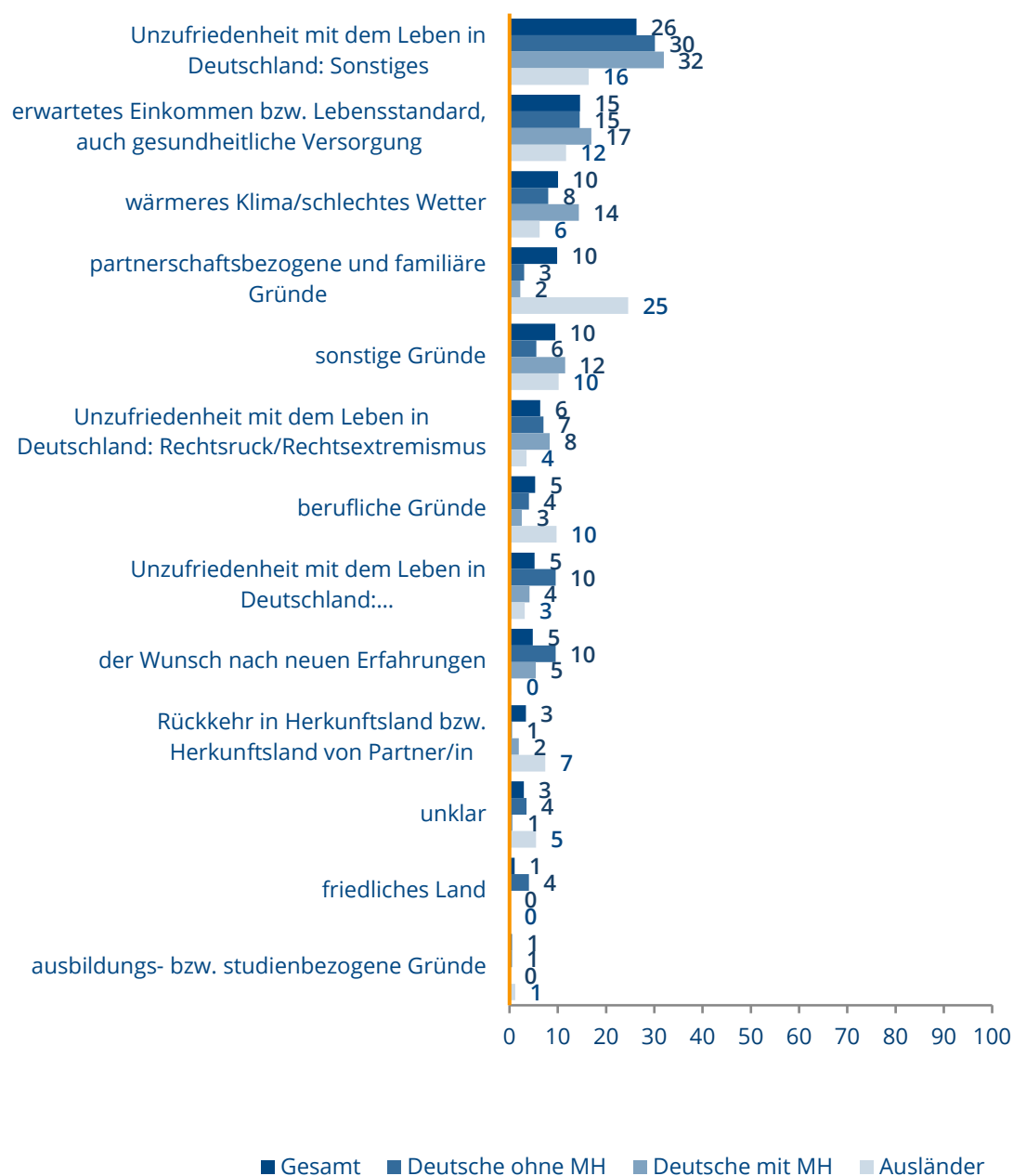
*„Ich sage mal, die Lebensumstände sind da [Türkei] günstiger, d.h. als Rentner würde man dort Geld sparen. Die Mieten sind günstiger. Das Klima ist angenehmer wie hier.“ (DoMH, männlich, über 70 Jahre, SPD)*

*„Wir können in der Tschechei ein Altenheim bezahlen. In Deutschland ist dies nicht möglich.“ (Ausländer, 70-80 Jahre)*

*„Mit meiner Rente kann ich in Deutschland leider nicht leben. Ich muss da leben, wo ich mit meiner Rente leben kann.“ (Ausländerin, 50-60 Jahre)*

*„Ich werde auswandern, um meinen Ruhestand dort zu genießen.“ (DmMH, männlich, 50-60 Jahre)*

Abbildung 5: Auswanderungsmotive nach Migrationshintergrund (Mehrfachnennungen)



Quelle: Umfrage 1055 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. Angaben in Prozent.

Es gibt allerdings auch einige Gruppenunterschiede zwischen Deutschen ohne MH, Deutschen mit MH sowie Ausländerinnen und Ausländern. **Deutsche ohne MH** nennen besonders häufig Unzufriedenheit mit dem Leben in Deutschland, darunter 30 Prozent Sonstiges, 10 Prozent Unzufriedenheit wegen Migration/Kriminalität/fehlender Meinungsfreiheit und Demokratie sowie

7 Prozent Unzufriedenheit durch Rechtsextremismus/Rechtsruck. 15 Prozent der Deutschen ohne MH geben Einkommen/Lebensstandard als mögliches Auswanderungsmotiv an, 10 Prozent den Wunsch nach neuen Erfahrungen. Damit ist der Wunsch nach neuen Erfahrungen unter Deutschen ohne MH stärker ausgeprägt als unter Deutschen mit MH oder Ausländerinnen und Ausländern.

*„Also das sind eher persönliche Gründe. Das hat jetzt tatsächlich nichts hier mit dem Land zu tun, sondern einfach, ich möchte mich mal weiterentwickeln. Schauen, wie es in anderen Ländern zugeht. Einfach was Neues dazu lernen, denn ich bin sehr kulturwissbegierig. Ja, also ich bin einfach sehr kulturoffen.“ (DoMH, männlich, 18-30 Jahre, CDU/CSU)*

*„Ich mache das der Neugierde und Freude zuliebe. Ich denke, dass es so viele schöne Dinge auf diesem Planeten gibt und dass ein einziges Land zu klein und zu wenig bietet, um dieses Leben angemessen feiern und leben zu dürfen.“ (DoMH, weiblich, 18-30 Jahre, Nichtwählerin)*

Alle anderen Auswanderungsgründe liegen unter Deutschen ohne MH im einstelligen Prozentbereich.

Unter **Deutschen mit MH** liegt ebenfalls die Unzufriedenheit mit dem Leben in Deutschland mit Abstand auf Platz 1. 32 Prozent der Deutschen mit MH geben sonstige Unzufriedenheit an und 8 Prozent Unzufriedenheit durch Rechtsextremismus/Rechtsruck.

*„Also ich will nicht aus Deutschland wegziehen, aber ich kann es mir vorstellen, wenn die politische Situation sich hier verschärft und irgendwelche Rechten hier das Sagen haben. Dann wird nichts mehr für Migranten, Ausländer und den Klimaschutz getan. Dann habe ich hier auch nichts verloren in dem Land. Da habe ich Angst vor.“ (DmMH, weiblich, 50-60 Jahre, SPD)*

Dazu gehören auch Diskriminierungserfahrungen und das Gefühl, nicht akzeptiert zu werden.

*„Die Gründe dafür wären auf jeden Fall, dass ich mich nicht respektiert und akzeptiert fühle. Dass ich auf jeden Fall von Gesprächen von anderen Leuten mitbekomme, dass über mich viel rumerzählt wird, und einfach mit diesen dummen Ausländerwitzen.“ (DmMH, männlich, 18-30 Jahre, Nichtwähler)*

Mit 4 Prozent spielt Unzufriedenheit wegen Migration/Kriminalität/fehlender Meinungsfreiheit und Demokratie eine leicht geringere Rolle als unter Deutschen ohne MH, wird aber teilweise durchaus ausführlich erläutert:

*„In den neuen Bundesländern, also im Osten. Die Parteien, gerade die AfD, wurde demokratisch gewählt, aber keine, selbst eine demokratische Partei, möchte dieses Ergebnis anerkennen oder hat das nicht ohne Aufstand gemacht. Und ich finde das läuft gerade ziemlich falsch. [...] Ich meine, es ärgert einen, wenn man mitkriegt, wieviel eine Flüchtlingsfamilie kriegt, die dann Scheinkinder hat oder Kinder in Rumänien. Was die halt an Kindergeld verdienen oder kriegen und was mir eigentlich am Ende des Monats übrigbleibt, wenn ich arbeiten gehe. [...] Und ich finde auch, dass kriminelle Asylanten, wenn die Verbrechen begehen, dass die einfach eine viel zu milde Strafe kriegen für Verbrechen, die sie begehen, und dass zum Beispiel Vergewaltigungen dann relativ verharmlost werden von unseren Richtern und wenn die Oma Erna da als Sekretärin im KZ war, mit 99 Jahren da irgendwie ins Gefängnis kommt, also ich finde das steht in keinem Verhältnis.“ (DmMH, männlich, 40-50 Jahre, AfD)*

*„[...] Es wird mehr in andere Länder als in die Bürger investiert, die dieses Land mit aufgebaut haben. [...] Ich habe nichts gegen Migranten, aber wenn die schon nach Deutschland kommen, dann sollen sie nicht kriminell werden. Warum sind sie kriminell? Handeln mit Drogen, das sieht man in jeder Stadt, sogar in kleinen Dörfern. Man sieht Gewalt, Messerstechereien, Überfälle. Man traut sich abends kaum raus zum Spazierengehen.“ (DmMH, männlich, 40-50 Jahre, AfD)*

Einkommen/Lebensstandard liegt als mögliches Motiv auch unter Deutschen mit MH auf Platz 2 (17 Prozent). Mit 14 Prozent der Nennungen wünschen sich Deutsche mit MH leicht häufiger ein wärmeres Klima als Deutsche ohne MH oder Ausländerinnen und Ausländer.

*„Deutschland hat die zweithöchste Besteuerung weltweit. Die Sozialausgaben werden steigen und trotzdem reicht das Geld nicht. Und bei so einem System will ich nicht allzu lange noch mitmachen. In Griechenland ist die Besteuerung geringer bzw. die Möglichkeit, diese Besteuerung zu umgehen. In Indien ist die Besteuerung geringer bzw. die Besteuerung zu umgehen. Und das sind meine zwei Zielländer, damit die Arbeit sich lohnt und man weniger vom Staat ausgebeutet wird. Punkt. Ausrufezeichen. In Griechenland ist Sonne von Frühjahr, Sommer, Herbst und in Indien sind im Winter 25 Grad und Sonne.“ (DmMH, männlich, 50-60 Jahre, FDP)*

Bei **Ausländerinnen und Ausländern** sind mögliche Auswanderungsmotive anders verteilt als unter Deutschen mit und ohne MH. Ausländerinnen und Ausländer mit Auswanderungsgedanken nennen am häufigsten partnerschaftsbezogene und familiäre Gründe für eine potenzielle Auswanderung (25 Prozent). Erst auf Platz 2 folgt die sonstige Unzufriedenheit mit dem Leben in Deutschland (16 Prozent). Zusätzlich nennen 12 Prozent der Ausländerinnen und Ausländer Einkommen/Lebensstandard als Motiv, über eine Auswanderung nachzudenken, und 10 Prozent geben berufliche Gründe an.

Die Rückkehr in das eigene Herkunftsland bzw. das Herkunftsland der Eltern oder des Partners oder der Partnerin spielt in der quantitativen Analyse der nachträglich kodierten Antworten als Beweggrund eine untergeordnete Rolle. Bei der Auswertung der Auswahl an ausführlichen Transkripten wird aber deutlich, dass viele Menschen mit MH, vor allem Ausländerinnen und Ausländer durchaus in ihr Herkunftsland oder das der Eltern oder des Partners/der Partnerin zurückkehren würden. Teilweise steht dabei aber nicht die Rückkehr im Vordergrund, sondern das Herkunfts- wird zum Zielland, weil man die Bedingungen vor Ort (vermeintlich) kennt. Als Beweggrund für die Rückkehr werden in den meisten Fällen Gründe wie Unzufriedenheit mit dem Leben in Deutschland oder ein besserer Lebensstandard im Herkunftsland angeführt.

*„Die menschliche Gesellschaft untereinander ist viel freundlicher als die, die ich jetzt in Deutschland in meinen Jahrzehnten kennenlernen durfte. Zudem könnte man in Russland sich auch kapitalistisch ein eigenes Standbein oder überhaupt sich eine bessere Zukunft aufbauen. Wenn man bedenkt, dass dort Immobilien, das heißt also Häuser, ich spreche von kleinen Häuschen, man sich eher leisten kann als eine Mietwohnung. Das ist dort was Normales. In Deutschland ist das eher zukünftig gesprochen weniger vorstellbar. Die finanzielle Absicherung ist in Russland besser.“ (DmMH, männlich, 30-40 Jahre, Nichtwähler)*

*„Wahrscheinlich an mein Heimatland Griechenland aufgrund des Wetters. [...] Ich würde Deutschland aus mehreren Gründen verlassen. Also die Menschen sind immer so schlecht gelaunt und das Wetter ist doof. Die Steuern sind sehr hoch. Da müsste ich natürlich dann in einem anderen Land Steuern zahlen. Das Sozialsystem ist nicht zufriedenstellend.“ (DmMH, weiblich, 20-30 Jahre, Sonntagsfrage weiß nicht)*

Vor allem für Ausländerinnen und Ausländer steht die Familie als Rückkehrgrund im Fokus, sodass nicht die Rückkehr ins Herkunftsland, sondern partnerschaftsbezogene und familiäre Gründe für die quantitative Analyse erfasst wurden.

*„Nun, zunächst einmal ist meine ganze Familie da. Ich habe einen Urenkel, eine Enkelin, einen Sohn, eine Menge Verwandte.“ (Ausländerin, über 70 Jahre)*

*„Meine Mutter wohnt in Weißrussland. Sie ist 74 Jahre alt. Sie braucht Hilfe, Betreuung und ich fühle, ich habe Verantwortung für sie.“ (Ausländerin, 40-50 Jahre)*

Der direkte Bezug darauf, dass die Rückkehr als Selbstzweck im Fokus steht, kommt seltener vor:

*„Ich habe Heimweh. [...] Ich vermisse die Kultur in Vietnam.“ (DmMH, weiblich, 18-30 Jahre, SPD)*

Eine Ausnahme bilden die Befragten, die die Ukraine als Zielland angeben. Hier handelt es sich häufig um Ukrainerinnen und Ukrainer, die vor dem russischen Angriffskrieg geflohen sind und nach dem Krieg in ihre Heimat zurückkehren möchten:

*„Ja, also wenn der Krieg in der Ukraine aus ist, dann haben wir keinen Grund, in Deutschland zu bleiben. Wir würden, die meisten von uns würden, gerne bleiben. Aber da müsste man wieder in die Heimat zurückkehren und da helfen. Und das Wichtigste ist, dass wir keinen Grund haben, in Deutschland zu bleiben. Denn sowieso hat Deutschland uns sehr gut behandelt, sehr viel gegeben. Und mehr kann man von Deutschland nicht fordern und nicht erwarten.“ (Ausländerin, weiblich, über 70 Jahre)*

Wenig überraschend unterscheiden sich auch die Wählergruppen bezüglich ihrer potenziellen Auswanderungsmotive (ohne Abbildung). Unter Wählerinnen und Wählern der Union, die sich vorstellen können, Deutschland zu verlassen, überwiegt als Ursache die sonstige Unzufriedenheit mit dem Leben in Deutschland, gefolgt vom wärmeren Klima. Auf Platz 3 der Auswanderungsgründe liegt in der Unionswählerschaft die Unzufriedenheit wegen Migration/Kriminalität/fehlender Meinungsfreiheit und Demokratie.

Die Wählerschaft der SPD dagegen führt als mögliche Auswanderungsmotive vor allem Unzufriedenheit durch Rechtsextremismus/Rechtsruck, Einkommen/Lebensstandard, wärmeres Klima, den Wunsch nach neuen Erfahrungen und sonstige Unzufriedenheit mit dem Leben in Deutschland an.

Auch in der Grünen-Wählerschaft liegt die Unzufriedenheit durch Rechtsextremismus/Rechtsruck vorn, gefolgt von beruflichen Gründen, wärmerem Klima, Einkommen/Lebensstandard und dem Wunsch nach neuen Erfahrungen. Die Unzufriedenheit durch Rechtsextremismus/Rechtsruck wird zum Teil sehr vehement vorgebracht und spiegelt die Polarisierung in der Gesellschaft wider.

*„Na, das ist tatsächlich die zunehmende Fremdenfeindlichkeit, ein kranker Nationalismus, der mir gar nicht gefällt. Ich habe das Gefühl, dass gerade Deutsche sich immer einbilden, nur, weil sie in Deutschland geboren worden sind, ist das eine besondere Leistung und überhaupt nicht verstehen, dass das ein pures Zufallsprinzip ist. Und das nervt mich einfach. Also mich nervt so dieses kranke Deutschtum, was sich gerade so entwickelt. Das kann ich einfach nicht mehr ertragen.“ (DoMH, weiblich, 50-60 Jahre, Grüne)*

Auch die Angst vor der AfD wird von Wählerinnen und Wählern der Grünen in diesem Zusammenhang explizit genannt.

*„Wenn die AfD hier einmal die Bundesregierung stellen sollte, möchte ich in diesem Land nicht mehr leben.“ (DoMH, weiblich, 60-70 Jahre, Grüne)*

*„Es ist tatsächlich der Backup-Plan, falls eine AfD bestimmte Bundesregierung mal auf den Tag treten sollte. Dann ist es relativ leicht, in ein EU-Land umzuziehen als EU-Bürger. Und dort [Finnland, Irland oder Malta; Anm. d. Autorin] sind die politischen Extreme noch nicht so krass ausgeprägt wie in anderen Ländern der EU.“ (DoMH, weiblich, 40-50 Jahre, Grüne)*

Die Wählerinnen und Wähler der AfD mit Auswanderungsgedanken nennen als Motive am häufigsten Einkommen/Lebensstandard, aber auch sonstige Unzufriedenheit mit dem Leben in Deutschland und die Unzufriedenheit wegen Migration/Kriminalität/fehlender Meinungsfreiheit und Demokratie. In den qualitativen Aufzeichnungen der Begründungen gehen die einzelnen Motive auch fließend ineinander über.

*„Mir ist die Kriminalität bzw. die Unsicherheit hier im Land zu groß geworden und die Bevormundung durch die Regierung, durch Gesetzmäßigkeiten, die bis in den privaten Bereich gehen. Durch die Regierung, durch die Gesetzmäßigkeiten, durch diese ganzen Auflagen, durch die Verteuerung, Verknappung, die Energiepolitik. Der ganze Blumenstrauß.“ (DoMH, weiblich, 60-70 Jahre, AfD)*

*„Es macht nicht mehr so viel Spaß, in Deutschland zu leben wie früher. Was man alles so hört, es wird alles schlimmer, alles teurer. Ja, man hat so das Gefühl, nichts gegen Ausländer, aber dass die mehr bevorzugt werden. Wenn die dann alle reingeholt und straffällig werden. Und das sind so Sachen, ja, das geht mir so ein bisschen auf den Keks.“ (DoMH, männlich, 40-50 Jahre, AfD)*

Nichtwählerinnen und Nichtwähler denken auch am häufigsten wegen des Einkommens/Lebensstandards, der Unzufriedenheit wegen Migration/Kriminalität/fehlender Meinungsfreiheit und Demokratie, dem Wunsch nach neuen Erfahrungen und der sonstigen Unzufriedenheit mit dem Leben in Deutschland über eine Auswanderung nach.

## Unzufriedenheit befördert Auswanderungsgedanken

Die Mehrheit der Menschen in Deutschland lebt gerne hier (Pokorny 2025) und denkt auch nicht über eine Auswanderung nach. Wenn Menschen erwägen, Deutschland zu verlassen, stehen nur selten neue Erfahrungen im Fokus. Stattdessen spielt die Unzufriedenheit mit dem Leben in Deutschland eine wichtige Rolle. Dabei hat die Unzufriedenheit viele Gesichter. Hinter dem häufig kodierten Motiv „sonstige Unzufriedenheit“ verbirgt sich ein bunter Strauß an Unzufriedenheiten: Bildungssystem, Rentensystem, Steuerbelastung, der Umgang in der Gesellschaft oder ein eher unkonkretes Gefühl, dass es in Deutschland in die falsche Richtung geht. Dazu kommt einerseits eine Gruppe von Menschen, die unzufrieden sind, weil aus ihrer Sicht zu viele Migrantinnen und Migranten nach Deutschland kommen und diese bevorzugt würden. Häufig wird diese Unzufriedenheit kombiniert mit einer Sorge vor zu hoher Kriminalität, mangelnder Sicherheit, aber auch vor eingeschränkter Meinungsfreiheit und fehlender Demokratie in Deutschland. Auf der anderen Seite gibt es eine Gruppe, die unzufrieden ist, weil sie sich vor Rechtsextremismus und dem Erstarken der AfD fürchtet. Unter Deutschen mit MH sowie Ausländerinnen und Ausländern gehört hier zum Teil auch dazu, dass sie sich diskriminiert und nicht willkommen fühlen. Diese Befunde verdeutlichen eine zunehmende Polarisierung in Teilen der Bevölkerung. Ein Teil derjenigen, die wegen Migration und Kriminalität unzufrieden sind – vor allem diejenigen, die zusätzlich AfD wählen – stehen inhaltlich diametral denen gegenüber, die sich vor Rechtsextremismus und der AfD fürchten – hierunter vor allem Wählerinnen und Wähler der Grünen.

Angesichts eines zunehmenden Fachkräftemangels und der Herausforderungen durch den soziodemografischen Wandel könnte es nachdenklich stimmen, wenn Menschen aus Unzufriedenheit mit dem Leben in Deutschland überlegen, in ein anderes Land zu ziehen, auch wenn es sich um eine (nicht so kleine) Minderheit handelt. Allerdings muss auch daran erinnert werden, dass die vorliegende Studie *potenzielle* Auswanderungswünsche untersucht, von denen vermutlich ein großer Teil nie realisiert wird. Denn Studien zu tatsächlichen Auswanderinnen und Auswanderern zeigen, dass vor allem Hochqualifizierte temporär auswandern, nach einiger Zeit also wieder nach Deutschland zurückkehren (Ette/Sauer 2010).

Die große Bedeutung der Unzufriedenheit in der vorliegenden Studie ist aber ein Zeichen, dass hier angesetzt werden sollte. Unzufriedenheit mit dem Leben in Deutschland ist auch dann ein Problem, wenn die Menschen nicht auswandern. Die Vielfältigkeit der Unzufriedenheiten macht es schwierig, an einem konkreten Problem anzusetzen. Hier sind eher eine generelle Zukunftszuversicht und Optimismus gefragt, dass Deutschland zukünftige Herausforderungen bewältigen wird.

## Literatur

- Best, Fabio/Henninger, Jakob/Jacobsen, Jannes/Köhler, Jonas/Lietz, Almuth/Rischke, Ramona/Römer, Friederike/Steinhilper, Elias/Zimmermann, Stefan/Zindel, Zaza, 2026: Auswanderung im Fokus: Wer bleibt, wer will gehen? Emigrationsabsichten in Deutschland von Sommer 2024 bis Sommer 2025. Berlin: DeZIM.
- Brettfeld, Katrin/Wetzels, Peter, 2007: Muslime in Deutschland. Integration, Integrationsbarrieren, Religion und Einstellungen zu Demokratie, Rechtsstaat und politisch-religiös motivierter Gewalt. Ergebnisse von Befragungen im Rahmen einer multizentrischen Studie in städtischen Lebensräumen. Berlin: Bundesministerium des Innern.
- Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM), 2023: Rassismus und seine Symptome. Bericht des Nationalen Diskriminierungsmonitors. Berlin.
- Engler, Marcus/Erlinghagen, Marcel/Ette, Andreas/Sauer, Lenore/Scheller, Friedrich/Schneider, Jan/Schultz, Caroline, 2015: International Mobil. Motive, Rahmenbedingungen und Folgen der Aus- und Rückwanderung deutscher Staatsbürger. Studie des SVR-Forschungsbereichs 2015-1. Berlin: SVR GmbH, BiB, Lehrstuhl für Empirische Sozialstrukturanalyse an der Universität Duisburg-Essen.
- Ette, Andreas/Sauer, Lenore/Scheller, Friedrich/Bekalarczyk, Dawid/Erlinghagen, Marcel/Engler, Marcus/Schneider, Jan/Schultz, Caroline, 2015: International Mobil. Dokumentation der Befragung von Auswanderern und Rückwanderern aus Deutschland. BiB Daten- und Methodenberichte 1/2015. Wiesbaden: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung.
- Ette, Andreas/Sauer, Lenore, 2010: Auswanderung aus Deutschland. Daten und Analysen zur internationalen Migration deutscher Staatsbürger. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Frindte, Wolfgang/Boehnke, Klaus /Kreikenbom, Henry/Wagner, Wolfgang, 2011: Lebenswelten junger Muslime in Deutschland. Berlin: Bundesministerium des Innern.
- Halm, Dirk/Sauer, Martina, 2015: Lebenswelten deutscher Muslime. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Haug, Sonja/Müssig, Stephanie/Stichs, Anja, 2009: Muslimisches Leben in Deutschland im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- Hirndorf, Dominik, 2025: Wahlverhalten von Menschen mit Migrationshintergrund. Eine repräsentative Analyse des Wahlverhaltens von Personen mit und ohne Migrationshintergrund – insbesondere Polen-, Russland-, und Türkeistämmige sowie Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler. Monitor Wahl- und Sozialforschung. Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. Online unter: <https://www.kas.de/de/monitor-wahl-und-sozialforschung/detail/-/content/wahlverhalten-von-menschen-mit-migrationshintergrund> (zuletzt abgerufen am 02.04.2026).
- Pokorny, Sabine, 2025: Einwanderungsgesellschaft im Wandel. Einstellungen von Deutschen mit und ohne Migrationshintergrund sowie in Deutschland lebenden Ausländerinnen und Ausländern zwischen 2015 und 2025. Forum Empirische Sozialforschung. Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. Online unter: <https://www.kas.de/de/einzelartikel/-/content/einwanderungsgesellschaft-im-wandel> (zuletzt abgerufen am 02.04.2026).

Pokorny, Sabine, 2016a: Was uns prägt. Was uns eint. Integration und Wahlverhalten von Deutschen mit und ohne Migrationshintergrund und in Deutschland lebenden Ausländern. Forum Empirische Sozialforschung. Sankt Augustin/Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. Online unter: <https://www.kas.de/de/einzeltitel/-/content/was-uns-praegt.-was-uns-eint.1> (zuletzt abgerufen am 02.02.2026).

Pokorny, Sabine, 2016b: Aktivität ist ansteckend. Soziale und politische Partizipation von Deutschen mit und ohne Migrationshintergrund und in Deutschland lebenden Ausländern. Forum Empirische Sozialforschung. Sankt Augustin/Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. Online unter: <https://www.kas.de/de/einzeltitel/-/content/aktivaet-ist-ansteckend1> (zuletzt abgerufen am 02.04.2026).

Pokorny, Sabine/von Wilamowitz-Moellendorf, Ulrich, 2021: Was eint die Einwanderungsgesellschaft? Eine repräsentative Umfrage zu Einstellungen, Glaube und Wertorientierungen von Bürgerinnen und Bürgern mit und ohne Migrationshintergrund. Forum Empirische Sozialforschung. Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. Online unter: <https://www.kas.de/de/einzeltitel/-/content/was-eint-die-einwanderungsgesellschaft> (zuletzt abgerufen am 02.04.2026).

Roose, Jochen, 2025: Integrationsvorstellungen in der Bevölkerung. Repräsentative Umfrage über Vorstellungen zum Zusammenleben von Zugewanderten und Einheimischen. Monitor Wahl- und Sozialforschung. Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. Online unter: <https://www.kas.de/de/einzeltitel/-/content/einwanderungsgesellschaft-im-wandel> (zuletzt abgerufen am 02.04.2026).

Statistisches Bundesamt, 2025a: Wanderungen zwischen Deutschland und dem Ausland von 1950 bis 2024. Online unter: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Wanderungen/Tabellen/wanderungen-zwischen-deutschland-und-dem-ausland-jahr-02.html> (zuletzt abgerufen am 11.12.2025).

Statistisches Bundesamt, 2025b: Wanderungsstatistik. Wanderungen zwischen Deutschland und dem Ausland. Online unter: <https://www-genesis.destatis.de/datenbank/online/statistic/12711/table/12711-0008> (zuletzt abgerufen am 12.12.2025).

Statistisches Bundesamt, 2024: Mikrozensus – Bevölkerung nach Migrationshintergrund, Erstergebnisse 2023. Wiesbaden.

SVR – Sachverständigenrat für Integration und Migration, 2024a: SVR-Integrationsbarometer 2024. Integrationsklima 2024: Leichte Abschwächung des positiven Trends. Berlin.

SVR – Sachverständigenrat für Integration und Migration, 2024b: SVR-Integrationsbarometer 2024. Methodenbericht. Berlin.

SVR-Forschungsbereich, 2015: International Mobil. Motive, Rahmenbedingungen und Folgen der Aus- und Rückwanderung deutscher Staatsbürger. Berlin.

SVR-Forschungsbereich, 2012: Die zwei Seiten staatlicher Fachkräftepolitik: Verringerung dauerhafter Abwanderung und Förderung qualifizierter Zuwanderung. Berlin.

- 
- <sup>1</sup> Zum Zeitpunkt der Publikationserstellung liegen die Auswanderungszahlen für 2025 noch nicht vor.
  - <sup>2</sup> Die methodische Beschreibung der Studie wurde in sehr ähnlicher, teils wortgleicher Form bereits bei Pokorny (2025) publiziert.
  - <sup>3</sup> Aufgrund des hohen Aufwandes einer Zufallsstichprobe unter Menschen mit Migrationshintergrund basieren einige Umfragen unter Menschen mit Migrationshintergrund nicht auf Zufallsstichproben, sondern auf Stichproben mittels onomastischer, also namensbasierter Auswahl der Befragten aus den Einwohnermeldeämtern (vgl. z. B. Brettfeld/Wetzels 2007; Haug et al. 2009; Frindte et al. 2011; Halm/Sauer 2015; DeZIM 2023). Teilweise werden auch beide Stichprobenverfahren miteinander kombiniert (SVR 2024b).
  - <sup>4</sup> Für eine ausführliche Darstellung der Befragungsmethode siehe Pokorny (2016a).
  - <sup>5</sup> In der aktuellen Umfrage 2024/2025 wurden insgesamt 585 fremdsprachige Interviews geführt (Russisch: 201, Türkisch: 133, Englisch: 122, Arabisch: 77, Polnisch: 44, Französisch: 8).
  - <sup>6</sup> Auch das Integrationsbarometer des Sachverständigenrates für Integration und Migration bleibt zur besseren Vergleichbarkeit bei dem Konzept Migrationshintergrund (SVR 2024a: 9).
  - <sup>7</sup> Zudem zeigen sich deutliche Unterschiede in der Häufigkeit der Auswanderungsmotive zwischen tatsächlichen und potenziellen Auswanderinnen und Auswanderern. Insgesamt hat die Mehrheit der tatsächlichen Auswanderinnen und Auswanderer drei oder mehr Gründe für die Emigration genannt. Die Studie International Mobil 2015 gab die möglichen Auswanderungsgründe vor und ließ Mehrfachnennungen zu. Die vorliegende Studie erhob die Motive dagegen offen und kodierte nachträglich bis zu zwei Motive.

## Impressum

### Die Autorin

Dr. Sabine Pokorny studierte Soziologie, Englische und Italienische Philologie an den Universitäten Köln und Florenz. Anschließend war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Methoden der Empirischen Sozialforschung der Freien Universität Berlin. Im September 2011 wechselte sie als Koordinatorin für Empirische Sozialforschung zur Konrad-Adenauer-Stiftung. Seit Januar 2020 arbeitet sie als Referentin für Wahl- und Sozialforschung in der Hauptabteilung Analyse und Beratung der Konrad-Adenauer-Stiftung in Berlin.

### Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

#### Dr. Sabine Pokorny

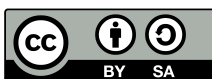
Abteilung Wahl- und Sozialforschung  
Hauptabteilung Analyse und Beratung

T +49 30 / 26 996-3544  
[sabine.pokorny@kas.de](mailto:sabine.pokorny@kas.de)

Herausgeberin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V., 2026  
Gestaltung: yellow too Pasiek & Horntrich GbR  
Lektorat: Manuela Klein M. A., Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Hergestellt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland.

Diese Veröffentlichung der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. dient ausschließlich der Information. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbenden oder -helfenden zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>).